

Lösungen zu Einheit 6

1. Um welche Wortbildungsarten handelt es sich bei den folgenden Beispielen?

Geschirrspüler, Geschirrspülmaschine, Leasing, verfassungswidrig, Privatisierung, Brunch, rahmen, HSV, (das) Schreiben, (das) Hoch, filtern, unhöflich, Gerede, verrechnen.

<i>Geschirrspüler</i>	Zusammenbildung aus den Basismorphemen {Geschirr} und {spül} sowie dem Wortbildungssuffix {er}
<i>Geschirrspülmaschine</i>	Zusammenbildung aus den Basismorphemen {Geschirr}, {spül} und {Maschine}
<i>Leasing</i>	Entlehnung
<i>verfassungswidrig</i>	Determinativkompositum (wobei man davon ausgeht, dass {widrig} ein freies lexikalisches adjektivisches Basismorphem ist)
<i>Privatisierung</i>	explizite Suffixderivation
<i>Brunch</i>	Entlehnung (da es das Wort auch im Englischen gibt; dort eine Wortkreuzung aus <i>breakfast</i> und <i>lunch</i>)
<i>rahmen</i>	syntaktische Konversion des Substantivs <i>Rahmen</i> (das Verb unterscheidet sich im Infinitiv morphologisch nicht vom Nominativ des Substantivs)
<i>HSV</i>	multisegmentales Initialabkürzungswort (= Hannoverscher Sportverein von 1896)
<i>(das) Schreiben</i>	syntaktische Konversion des Substantivs <i>Schreiben</i> (das Verb unterscheidet sich im Infinitiv morphologisch nicht vom Substantiv), wobei mit der Konversion eine Bedeutungsverengung einhergeht, wenn man <i>Schreiben</i> im Sinne von Brief und nicht im Sinne der reinen Tätigkeit des Schreibens versteht
<i>(das) Hoch</i>	unisegmentales Anfangswort (von <i>Hochdruckgebiet</i>); diese Lösung erscheint plausibler als eine syntaktische Konversion des Adjektivs <i>hoch</i> , wie gelegentlich vorgeschlagen wird
<i>filtern</i>	morphologische Konversion des Substantivs <i>Filter</i> (das Verb unterscheidet sich im Infinitiv morphologisch vom Nominativ des Substantivs)
<i>unhöflich</i>	explizite Präfixderivation
<i>Gerede</i>	explizite Zirkumfixderivation
<i>verrechnen</i>	explizite Präfixderivation (das Infinitiv-Suffix {en} gehört zur Flexion, nicht zur Wortbildung)

2. Beschreiben Sie ausgehend von der zugrunde liegenden Wortbildung den Bedeutungswandel bei den Adjektiven *dämlich* und *herrlich*.

Auf den ersten Blick handelt es sich bei beiden Wörtern um explizite Suffixderivationen von den Substantiven *Dame* bzw. *Herr*. Demnach hätten beide im Laufe der Zeit eine Bedeutungsverschiebung erfahren, die im Falle von *dämlich* mit einer Bedeutungsabwertung, im Falle von *herrlich* mit einer Bedeutungsaufwertung einherginge.

Tatsächlich jedoch ist *dämlich* abgeleitet vom nieder- bzw. mitteldeutschen Verb *dämeln* mit der Bedeutung ‚sich kindisch benehmen, verwirrt sein‘. Semantisch lässt es sich mit *taumeln*, formal eher mit *dämmern* in Verbindung setzen – jemand, der *dämlich* ist, tappt also gewissermaßen geistig im Dunkeln.

Bei *herrlich* ist die Situation noch etwas komplizierter. Hierbei handelt es sich ursprünglich um eine Weiterbildung von *hehr*, das im Westgermanischen ‚ehrwürdig‘ bedeutet und sich im Deutschen zu ‚vornehm‘ weiterentwickelt. Das Substantiv *Herr* leitet sich ebenfalls von *hehr* ab und bedeutet im Mhd. zunächst ‚Gebietler‘ bzw. ‚der Hochgeborene‘ (König, Fürst, Ritter). Im Anschluss daran wird *Herren-* in Komposita auch allgemein für ‚besser‘, ‚hochstehend‘ verwendet. Darauf bezieht sich dann in neuerer Zeit wiederum *herrlich* (vgl. Kluge: Etymologisches Wörterbuch (2002), 24., durchges. u. erw. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter).

3. Mit welchen Allomorphen wird der Gen. Sg. bei deutschen Substantiven im Maskulinum realisiert?

{(e)s}: des Stein-(e)s, des Berg-(e)s, des Eimer-s, des Atem-s

{(e)n}: des Mensch-en, des Held-en, des Löwe-n, des Bote-n

4. Diskutieren Sie, ob es sich bei der Bildung des Partizips II im Deutschen um Wortbildung oder um Flexion handelt.

Eine einfache Antwort auf diese Frage gibt es nicht. Aufgrund seiner Zwischenstellung zwischen Verb und Adjektiv heißt das Partizip in älteren deutschen Grammatiken häufig „Mittelwort“ (vgl. Eisenberg 2004: 201). Partizipien kommen sowohl in analytischen Verbformen (z. B. Perfekt: *ich habe gemessen, ich bin gegangen, ich habe gearbeitet, ich habe entdeckt, ich bin aufgesprungen*; Präsens Passiv: *ich werde gemessen, entdeckt*) als auch attributiv vor, dann allerdings immer mit einem zusätzlichen Flexionssuffix (*die zugeschlagen-e Tür, das großgeschrieben-e Wort* usw.). Nur wenn man ein Partizip prädikativ oder adverbial verwendet (*Er ist geheilt, Er kam geheilt nach Hause*), wird auf Flexionssuffixe verzichtet. Daneben gibt es Adjektive, die aus Partizipien entstanden sind, aber nicht mehr partizipial verwendet werden (*verschollen, gediegen*).

Die Definition von Flexion in dieser Einführung lautete: Prozess, bei dem aus abstrakten, lexikalischen Wörtern konkrete, syntaktische Wörter entstehen, welche sich aufeinander und auf außersprachliche Sachverhalte beziehen. Bei der Flexion eines Lexems ändert sich erstens niemals dessen Wortart. Und zweitens wird ein Lexem mit Hilfe von Flexion in eine auch morphologisch sichtbare Beziehung zu anderen Lexemen gesetzt.

Da Partizipformen notwendig sind, um aus Verblexemen syntaktische Wörter zu machen, die sich beispielsweise auf das Subjekt des Satzes und auf ein Geschehen in der Vergangenheit beziehen und dabei nicht die Wortart ändern, sondern zusammen mit dem Hilfsverb einen Verbalkomplex bilden, wären sie im Rahmen der Tempus-, Modus- und Passivbildung als Flexionsprodukte zu bewerten. Als Attribute in Nominalphrasen hingegen oder in prädikativer bzw. adverbialer Funktion handelt es sich dann um adjektivische Konvertate und damit um Wortbildungsprodukte.